

Zum historischen Buchbestand der Bibliothek des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Eine mehrtausendjährige Tradition...

Der Wunsch, wichtige Ereignisse im Leben eines Stammes, Volkes oder einzelner Menschen wie auch Gesetze und Taten der Herrscher über die mündliche Überlieferung hinaus für die Nachwelt festzuhalten, hat in der Kulturgeschichte eine mehrtausendjährige Tradition. Er setzt nicht nur den Gebrauch einer Schrift und geeigneter Schreibmaterialien, sondern auch entsprechende Aufbewahrungsstätten in Form von Bibliotheken voraus. Die älteste uns heute bekannte Bibliothek ist die Tontafelbibliothek des assyrischen Königs *Assurbanipal* (669 - 633 v. Chr.). Auf eine derart lange Tradition kann die Bibliothek des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg nicht zurückblicken. Ihre Anfänge in der württembergischen Linie liegen aber immerhin in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, was für eine wissenschaftliche Spezialbibliothek innerhalb Deutschlands ein durchaus beachtlicher Zeitraum ist.

... Anfänge liegen in der Zeit nach 1818

Der Werdegang der Bibliothek war und ist eng mit der Entwicklung und Spezialisierung der Amtsaufgaben verbunden. Die ab 1818 in Württemberg erscheinenden „Jahrbücher für Statistik und Landeskunde“ sowie die zwischen 1824 und 1886 entstandenen Beschreibungen der 64 Oberämter des Königreiches Württemberg bilden in dieser Linie den Grundstock der Bibliothek. So begann das Statistisch-Topographische Bureau im Jahre 1824 mit der Herausgabe einer ersten, recht umfassenden und gut ausgestatteten Regionaldarstellung, nämlich der Beschreibung des damaligen Oberamtes Reutlingen, der bis 1886 alle übrigen 63 Oberämter folgten. Diese Veröffentlichung war so wertvoll, daß in den 80er Jahren dieses Jahrhunderts der Verlag Bissinger in Magstadt eine komplette Reprintausgabe herausgab, von der die Bibliothek je Band ein Pflichtexemplar erhielt. Schon in der ersten Ausgabe dieser berühmt gewordenen württembergischen Oberamtsbeschreibungen finden sich in dem umfangreichen Teil B detaillierte Ortsbeschreibungen, und im Teil C, „den Oberamtskarten/Zollvereinszählungen“, stößt man auf statistische Tabellen mit ortsweisen Angaben über Einwohner nach der Konfession, Gebäude nach Art, Zweckbestimmung und Eigentum, Grundkataster, Staatssteuern, Viehbestand und vieles andere mehr.¹ Diese „Zollvereinszählungen“ werden derzeit in Form eines Projektauftrages in Zusammenarbeit mit der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg neu erschlossen und auf elektronische Datenträger übernommen.

Neben dem schrittweisen Ausbau der Eigenveröffentlichungen wurde der Bestand schon frühzeitig durch statistische und landeskundliche Werke anderer deutscher Länder sowie ausländischer Staaten und der Publikationen der städtestatistischen Ämter ergänzt. Ein weiteres historisches „Schatzkästlein“ sind die komplett vorhandenen „Statistischen Jahrbücher des Großherzogtums Baden“, die ab dem Jahre 1868 erschienen sind.

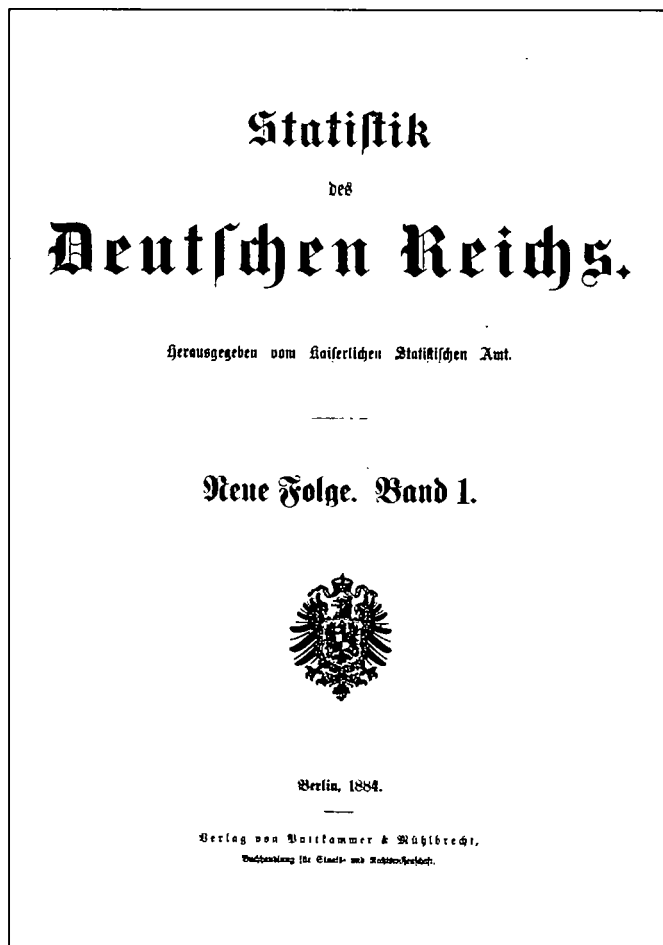
¹ Deininger, Rolf/Gawatz, Eberhard: Rechenzentrum, Mathematisch-statistische Methoden, Datenbank, Regionalstatistik, S. 228 ff., in: 150 Jahre Amtliche Statistik in Baden-Württemberg, Stuttgart 1970.

Nach der Gründung des Deutschen Reiches erhielt die Bibliothek ab 1874 mit der vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen und später vom Statistischen Reichsamte fortgesetzten Reihe „Statistik des Deutschen Reiches“ (Abbildung 1) sowie den „Statistischen Jahrbüchern des Deutschen Reiches“ einen weiteren Schwerpunkt. Hier lassen sich für den heutigen Leser zum Beispiel so kurios anmutende Statistiken wie die „Dampfkesselexplosionsstatistik“ entdecken.

Teilbestände wurden ein Raub der Flammen

Im Zweiten Weltkrieg fiel leider ein Teil der Bestände den Flammen in den Stuttgarter und Karlsruher Bombennächten zum Opfer. Der weitaus größere Teil wurde jedoch durch rechtzeitige Auslagerung gerettet. Weitere Teilbestände sind in der unmittelbaren Nachkriegszeit durch Wasserschäden derart beschädigt worden, daß sie der Nachwelt nicht mehr erhalten werden konnten. Die vorhandenen Bestände wurden seit 1953 sukzessive und durch die in zunehmender Zahl erscheinenden Veröffentlichungen der alten und neuen Statistischen Landesämter – un-

Abbildung 1



ter anderem die der Ämter in Karlsruhe, Freiburg und Tübingen – sowie des Statistischen Bundesamtes ergänzt und erweitert. Wie das durch Kriegsfolgen selbst obdachlos gewordene Amt, mußte auch die Bibliothek in den Nachkriegsjahren mehrmals umziehen und mit völlig unzureichenden und ungeeigneten Notquartieren vorliebnehmen. Erst ab Frühjahr 1969 konnten alle ausgelagerten Bestände zurückgeholt und einschließlich der auf dem Dachboden provisorisch untergebrachten Bücher in andert-halbjähriger intensiver Arbeit einer Bestandsaufnahme unterzogen werden.² Die jahrelange behelfsmäßige Lagerung hatte den Büchern sehr geschadet. Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten wurden erforderlich; sie sind bis auf den heutigen Tag noch nicht ganz abgeschlossen. Eine weitere große Gefahr auf Grund der mangelhaften Papierqualität speziell für die Bestände aus der Zeit um 1870, jener des Ersten und Zweiten Weltkriegs, der Weimarer Inflationszeit und der unmittelbaren Nachkriegszeit ist der Säurefraß. Er droht diese Bücher unrettbar zu vernichten. Hier betreibt das Statistische Landesamt Baden-Württemberg Pionierarbeit, indem es ab dem Jahr 1999 äußerst gefährdete Teilbestände von einer Spezialfirma durch einen Magnesiumbicarbonatpuffer entsäuern läßt und so den Zerfall dieser Bücher zumindest zum Stillstand bringt.

Vielerlei Raritäten und kulturhistorische Kostbarkeiten und...

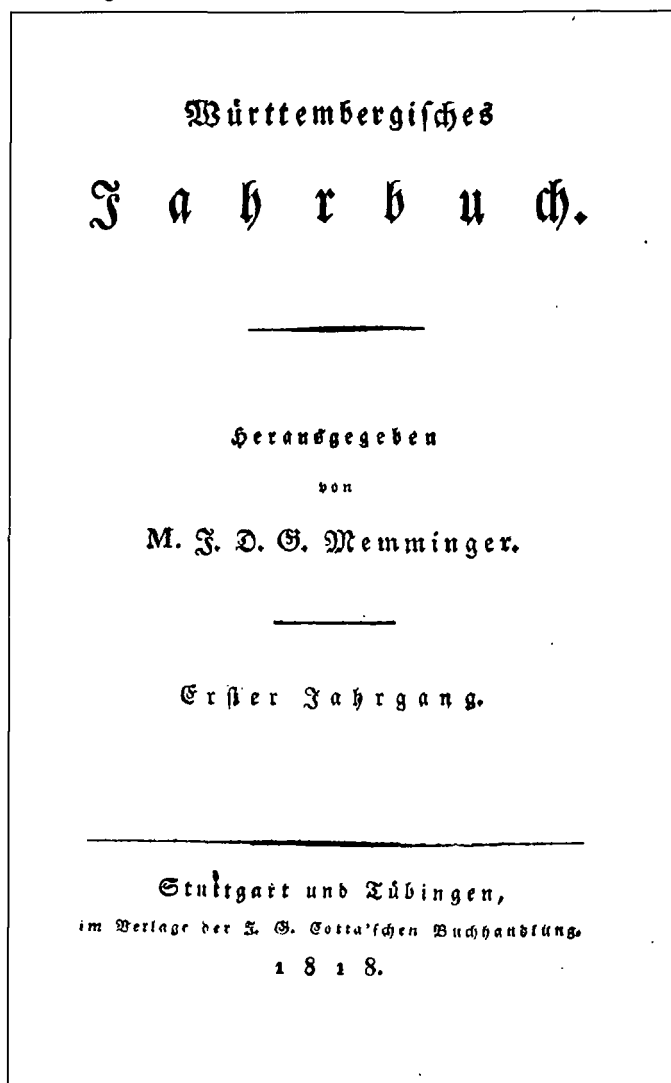
Den zahlreichen Besuchern, welche die Bibliothek des Statistischen Landesamts zur Materialsammlung für wissenschaftliche Untersuchungen nutzen, bleibt weitgehend verborgen, welche Raritäten und kulturhistorische Kostbarkeiten in ihren Beständen zu entdecken sind. Die heutigen Nutzer der Bibliothek interessieren sich vor allem für die aktuellen regionalen und internationalen Quellenwerke. Beim Durchstöbern des Altbestandes erkennt man schnell, welche Schatzkammer sich einem hier auftut. So findet man im ersten Jahrgang 1818 des „Württembergischen Jahrbuchs für Statistik und Landeskunde“ (*Abbildung 2*) einen Beitrag zu den Überschwemmungen der damals noch selbständigen Gemeinde Cannstatt im Frühling 1817 – auch die Wetterbeobachtung und der meteorologische Dienst gehörten damals zu den Aufgabengebieten der amtlichen Statistik. Beim weiteren Durchblättern des eben erwähnten Bandes erhält der Leser einen aktuellen Überblick zu den neu entdeckten römischen Altertümern am Neckar. Eine historische Beschreibung der Entwicklung der Stadt Ulm in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts rundet den in sich wohl ausgewogenen Jahresband ab. Im Statistischen Jahrbuch des Großherzogtums Baden von 1868 wird der Leser zum Beispiel über die Jahresgewinne der Sparkassen, die Bäderbesuche, die Entwicklung des Militärwesens und die Maße, Gewichte und Münzen des Jahres 1868 unterrichtet.

Nicht unerwähnt bleiben sollen auch die beiden umfangreichen und großformatigen Bände zur Gewerblichen Betriebszählung in Württemberg von 1933 und der Arbeitsstättenzählung in Württemberg und Hohenzollern von 1939, die Daten in tiefer sachlicher und räumlicher Gliederung enthalten.

Da diese und viele andere Kostbarkeiten der Bibliothek nur sehr selten nachgefragt werden, sollen nachfolgend einige alte Monographien aus dem Bereich „Klassiker der Statistik und Natio-

² Siehe Harsch, Gertrud: Bibliothek, S. 234 ff., in: 150 Jahre Amtliche Statistik in Baden-Württemberg, Stuttgart 1970.

Abbildung 2



nalökonomie“ und das Lebenswerk ihrer Verfasser etwas genauer vorgestellt werden. Vielleicht wird dadurch bei dem einen oder anderen künftigen Nutzer der Bibliothek auch ein besonderes historisches Interesse geweckt.

... frühe hervorragende Zeugnisse der Bevölkerungsstatistik

Ein bahnbrechendes Werk für die Entwicklung der wissenschaftlichen Bevölkerungsstatistik ist das von *Johann Peter Süßmilch* (1707 - 1767) verfaßte Buch „Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts aus der Geburt, Tod und Fortpflanzung desselben“ aus dem Jahre 1741. Der 1707 in Berlin geborene preußische Pfarrer faßte in dieser Schrift das gesamte methodische und materielle bevölkerungsstatistische Wissen seiner Zeit zusammen und ergänzte es in vielen Einzelheiten. Er wies als erster auf das „Gesetz der Großen Zahl“ hin: Ordnung und Gleichförmigkeit findet man nur dann, wenn eine genügend große Anzahl von Dingen und Personen über einen genügend langen Zeitraum betrachtet werden. In *Süßmilchs* Abhandlung finden sich schon Sterbetafeln, die zur Grundlage von Leibrentenberechnungen herangezogen wurden, und auch

Auflistungen der häufigsten Todesursachen. Er nennt hier insbesondere Fieber und Schwindsucht. Weiterhin geht aus diesen Listen hervor, daß von den Toten etwa zwei Fünftel Kinder unter fünf Jahren waren, die hauptsächlich an Masern, Pocken und „Zähnen“ starben. Als *Süßmilch* 1767 in Berlin starb, konnte er auf ein erfülltes und anerkanntes Wissenschaftlerleben zurückblicken, was ihm sogar die Mitgliedschaft in der königlich preußischen Akademie der Wissenschaft beschert hatte. In unserer Bibliothek liegt dieses klassische Standardwerk als Faksimile aus dem 19. Jahrhundert vor.

Ein weiteres Glanzlicht der frühen wissenschaftlichen Bevölkerungsstatistik in unseren Beständen stammt ebenfalls von einem ehemaligen Pfarrer und späteren Professor der Geschichte und politischen Ökonomie der Ostindischen Kompanie, dem englischen Gelehrten *Thomas Robert Malthus* (1766 - 1834). Sein Werk „Eine Abhandlung über das Bevölkerungsgesetz oder eine Untersuchung seiner Bedeutung für die menschliche Wohlfahrt in Vergangenheit und Zukunft, nebst einer Prüfung unserer Ansichten auf eine künftige Bedeutung oder Linderung der Übel, die es verursacht“ datiert in deutscher Erstauflage aus dem frühen 19. Jahrhundert. *Malthus'* Originalschrift wurde zuerst 1798 in englischer Sprache herausgegeben. In ihr führt er das menschliche Elend seiner Zeit auf das Anwachsen der Bevölkerung zurück, die stets die Tendenz zeige, über den Nahrungsspielraum hinauszuwachsen. Nach seinem Bevölkerungsgesetz vermehrt sich die Bevölkerung in geometrischer Progression, während die Nahrungsmittelmenge nur in arithmetischer Reihe zunimmt. Der nach ihm benannte Malthusianismus schließt daraus, daß eine Steigerung der Reallöhne durch die dadurch ausgelöste Bevölkerungsvermehrung wieder aufgezehrt werde.

Die soziale Frage als Motor für die Statistik

Die zunehmende Industrialisierung Europas im 19. Jahrhundert und die damit einhergehenden sozialen Probleme spiegeln sich mannigfaltig wider in den Lehrbüchern herausragender Statistiker dieser Zeit, die sich in den Beständen des Statistischen Landesamtes befinden. So begründete der belgische Mathematiker und Astronom *Adolphe Quetelet* (1796 - 1874) in seinem 1869 erstmals erschienenen Buch „Soziale Physik oder Abhandlung über die Entwicklung der Fähigkeiten des Menschen“ die Sozialstatistik. Ausgehend von der Auswertung körperlicher Maße (zum Beispiel Größe und Gewicht) übertrug er die statistische Methodik auf gesellschaftliche Ereignisse und Verhaltensweisen (zum Beispiel Kriminalität, Suizid, Eheschließung). *Quetelets* Auffassung des *homme moyen* (eines Menschen, der für alle menschlichen Merkmale die ermittelten Durchschnittsmerkmale aufweist) als Typus einer Population war heftig umstritten. Noch immer zeitgemäß – gerade auch unter dem Aspekt der europäischen Einigungsbestrebungen – ist hingegen *Quetelets* Forderung nach einer Vereinheitlichung der statistischen Erhebungen, Verfahren und Darstellungen.

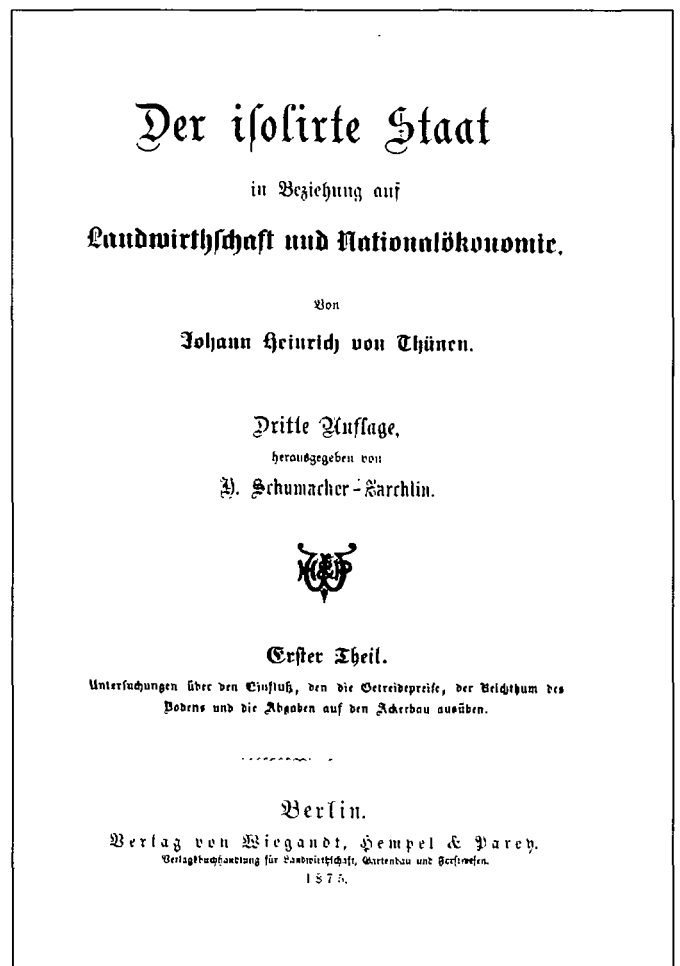
Der Volkswirtschaftler *Gustav von Schmoller* (1838 - 1917) vertrat in seinem Hauptwerk „Die soziale Frage“ eine im Gegensatz zur klassischen Nationalökonomie und ihrer politischen Konsequenz, dem Manchesterturn, stehende Lehrmeinung. Er lehnte im damaligen Methodenstreit die Rationaltheorie ab und forderte einen Induktivismus: Geschichtliche Einzelforschung muß der Theorie vorausgehen. *Schmoller* war darüber hinaus Anhänger einer ethischen Sicht der sozialpolitischen Aktivitäten des Staates und wurde deshalb von seinen Gegnern des Kathedersozialismus geziehen.

Daß wissenschaftlich betriebene Statistik und Nationalökonomie sehr wohl auch praktisch umgesetzt werden können, beweist *Johann Heinrich von Thünen* (1783 - 1850) in seiner Schrift „Der isolierte Staat in Beziehung auf Landwirtschaft und Nationalökonomie“ (Abbildung 3). *Thünen* entwickelte auf seinem Mustergut Tellow in einem empirischen Modell seine noch heute grundlegende Lehre vom Standort in der Landwirtschaft. Ausgehend von der Prämisse, daß eine Stadt alle Lebensmittel und Rohstoffe vom Land bezieht und von einer gleichmäßig fruchtbaren Anbaufläche umgeben ist, wies *Thünen* nach, daß sich die Anbausysteme mit wachsender Entfernung von der Stadt ändern müssen. Nach seinem Modell ordnen sich die verschiedenen landwirtschaftlichen Anbausysteme wie konzentrische Kreise um den zentralen Markt an (Thünensche Kreise, Thünensche Ringe).

Friedrich List (1789 - 1846), Volkswirtschaftler und Politiker, stellt in seinem Hauptwerk „Das nationale System der politischen Ökonomie“ aus dem Jahre 1841 der Theorie der Werte seine Theorie der produktiven Kräfte gegenüber, in der man den Kern moderner Entwicklungstheorien sehen kann. Seiner Auffassung nach sollte ein Land so lange geschützt werden, bis es sich aus eigener Kraft auf dem Weltmarkt behaupten könne.

Maßgeblichen Anteil an der Entwicklung der amtlichen Statistik hatte nicht zuletzt *Gustav von Rümelin* (1815 - 1889), der in den Jahren 1861 bis 1873 das württembergische Statistisch-Topographische Bureau leitete und danach Kanzler der Universität

Abbildung 3



Tübingen wurde. In seiner Theorie definierte er die Statistik als methodische Hilfswissenschaft für eine Reihe empirischer Wissenschaften. Aus seiner Feder sind fast in jedem der damaligen Jahrgänge der *Württembergischen Jahrbücher* ebenso gründliche wie verständliche Einzeluntersuchungen erschienen.

Moderne Klassiker

Im Bestand der Bibliothek befinden sich auch zahlreiche Lehrbücher von anerkannten Wissenschaftlern der amtlichen Statistik aus der ersten Jahrhunderthälfte. Ihre Arbeiten haben das heute erreichte hohe Niveau im Bereich der amtlichen Statistik so nachhaltig positiv beeinflusst, daß man sie mit Fug und Recht als moderne Klassiker bezeichnen kann. So versuchte *Georg von Mayr* (1841 - 1925) in seinem 1917 erschienenen mehrbändigen Werk „Statistik und Gesellschaftslehre“ die gesamte statistische Materie darzustellen. Es ist maßgeblich sein Verdienst, daß sich die Statistik zu einer selbständigen Gesellschaftswissenschaft ausgebildet hat. Er gründete nicht nur das „Allgemeine Statistische Archiv“ sowie die „Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Büros“, sondern leitete auch Auszählungen mittels Zählblättchen ein. *Von Mayrs* Forderungen nach einheitlichen Erhebungs- und Bearbeitungsmethoden in allen Ländern zum Zwecke der internationalen Vergleichbarkeit sind heute noch genauso zeitgemäß wie zu seiner Lebensperiode.

Als Nestor der medizinischen Statistik in Deutschland gilt *Siegfried Koller* (geb. 1908). In seinem Buch „Graphische Tafeln zur Beurteilung statistischer Zahlen“ aus dem Jahre 1953 gewährt er auch Einblick in seine biometrischen Forschungsergebnisse,

die er ab 1941 als Leiter des biostatistischen Instituts der Universität Berlin betrieb. Als späterer Abteilungsleiter am Statistischen Bundesamt war er entscheidend beteiligt an der Einführung des Stichprobenverfahrens bei der repräsentativen Wahlstatistik und dem Mikrozensus. Last but not least war es das Verdienst *Siegfried Kollers*, die Morbiditäts- und Mortalitätsstatistiken im Nachkriegsdeutschland neu zu formen.

Einen weiteren Nestor – nun aber für den Bereich der Regionalstatistik – findet man in *Olaf Boustedt* (geb. 1912). Seine wissenschaftlichen Theorien und Erkenntnisse legte er nieder in dem Werk „Grundriß der empirischen Regionalforschung“. *Boustedt* war seit 1945 im Bayerischen Statistischen Landesamt tätig. Hier richtete er das erste Referat für Regionalstatistik an einem Statistischen Landesamt ein und vertrat nachdrücklich die Bedürfnisse der Konsumenten nach kleinräumigen Daten. Er war auch einer der Mitbegründer des Arbeitskreises „Regionalstatistik“ bei der Deutschen Statistischen Gesellschaft und Leiter des Statistischen Landesamtes Hamburg. Neben vielen anderen Verdiensten, die sich *Boustedt* im Laufe seiner langen Wirkungsjahre erworben hat, wird sein Name untrennbar mit dem Begriff Stadtregion verbunden bleiben.

Das Selbstbewußtsein der Lesenden

„Die Hoffnung, die jede frei zugängliche Bibliothek weckt, ist, daß mit dem erreichbar gewordenen Buch das Selbstbewußtsein der Lesenden aufgeblättert wird, sich entfaltet.“³ Wenn alle Nutzer der Bibliothek des Statistischen Landesamtes in diesem Sinne durch die Lektüre in den Altbeständen und den aktuellen Werken dazu befähigt werden, sich zu emanzipieren, dann hat die amtliche Statistik auch hier mit dazu beigetragen, Demokratie zu verwirklichen.

Reinhard Güll

³ Siehe Fetscher, Caroline: Das öffentliche Buch, S. 161, in: Kursbuch 133. Das Buch, Berlin 1998.